

Editorial

Im 70. Jahrgang erscheint unsere Zeitschrift nun schon; sie ist damit die älteste noch bestehende medien- und kommunikationswissenschaftliche Fachzeitschrift im deutschsprachigen Raum. Von 1948 bis 1950 hatte sie überdies sogar eine Vorläuferin: Unter dem Titel „Rundfunk und Fernsehen“ gab die „Rundfunk-Arbeitsgemeinschaft“ an der Universität Hamburg mehrere Nummern der Zeitschrift heraus. Die Aufgaben dieser universitären Rundfunk-Arbeitsgemeinschaft wurden 1950 vom neu gegründeten Hans-Bredow-Institut übernommen¹ und seit 1953 wird „Rundfunk und Fernsehen“ als Vierteljahreszeitschrift vom Hans-Bredow-Institut (heute: Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut) herausgegeben. Die Jahrgangszählung wurde mit Änderung der Herausgeberschaft neu begonnen. Seit dem Jahr 2000 trägt die Zeitschrift den Namen „Medien & Kommunikationswissenschaft“, abgekürzt M&K. Der Titel benennt, was seit Langem Gegenstand und Perspektive der Zeitschrift ist: Zu ihrem Gegenstandsbereich gehören alle Medien und sie versteht sich als interdisziplinäres Forum für theoretische und empirische Beiträge aus der gesamten Medien- und Kommunikationswissenschaft mit all ihren aktuellen Entwicklungen, inhaltlich und strukturell offen. Seit 2021 ist M&K open access über die eLibrary des Nomos-Verlages erhältlich.

Eine neue Rubrik namens *Software Reviews* starten wir in diesem Heft. In M&K 4/2021 hatten wir mit einem Call for Papers um Einreichungen für diese neue Rubrik gebeten. Mit den ersten beiden Rezensionen dieser Art tasten wir uns nun an das neue Format heran und haben entschieden, darin englischsprachige Texte auch für Deutsch-Muttersprachler*innen zuzulassen, um die internationale Rezeption der open access erscheinenden Besprechungen zu erleichtern. Wir freuen uns über weitere Themenvorschläge für diese neue Rubrik!

Im Folgenden geben wir, wie bereits in den Vorjahren, unseren jährlichen Bericht über die Redaktionsarbeit, den Begutachtungsprozess und die Statistik der eingereichten Beiträge.

Beratungskreis

Ein wichtiges Instrument, um die Scientific Community und speziell die Fachgesellschaften in das Begutachtungsverfahren einzubinden, ist der Beratungskreis, in den die DGPUK-Fachgruppen sowie die SGKM und die ÖGK jeweils eine Person entsenden. Wir überlassen es den Fachgruppen, nach eigenen Gesichtspunkten darüber zu entscheiden, welches Verfahren sie zur Auswahl des Beratungskreis-Mitgliedes wählen. Häufig wird die Aufgabe an die der Sprecherin bzw. des Sprechers geknüpft, in anderen Fällen getrennt davon gewählt. Um möglichst vielen Wissenschaftler*innen der Scientific Community die Möglichkeit der Beteiligung am Beratungskreis zu ermöglichen, wünschen wir uns, dass etwa alle zwei Jahre eine neue Person diese Aufgabe übernimmt.

Derzeit gehören ihm die folgenden Mitglieder an: *Dr. Ulla Autenrieth* (FG Visuelle Kommunikation), *Prof. Dr. Hans-Jürgen Bucher* (DGPUK-Fachgruppe Mediensprache – Mediendiskurse), *Jun.-Prof. Dr. Christopher Buschow* (FG Medienökonomie),

1 Vgl. Dieter Roß (2008): Sieben erste Jahre. Gründung und Frühzeit des Hans-Bredow-Instituts 1948–1955. In: Hans-Ulrich Wagner (Hrsg.). Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks; Bd. 2. Hamburg, Hofmann und Campe, S. 69–88.

Jun.-Prof. Dr. Emese Domahidi (FG Methoden), *Prof. Dr. Andreas Hepp* (FG Soziologie der Medienkommunikation), *Jun.-Prof. Dr. Anna Sophie Kümpel-Unkel* (FG Rezeptions- und Wirkungsforschung), *PD Dr. Merja Mahrt* (FG Digitale Kommunikation), *Prof. Dr. Jutta Milde* (FG Wissenschaftskommunikation), *Dr. Daniel Nölleke* (FG Journalistik / Journalismusforschung), *Dr. Corinna Peil* (ÖGK), *Prof. Dr. Carola Richter* (FG Internationale und Interkulturelle Kommunikation), *Prof. Dr. Ulrike Röttger* (FG PR und Organisationskommunikation), *Dr. Markus Schäfer* (FG Gesundheitskommunikation), *Prof. Dr. Christian Schicha* (FG Kommunikations- und Medienethik), *Dr. Christian Schwarzenegger* (FG Kommunikationsgeschichte), *Prof. Dr. Tanja Thomas* (FG Medien, Öffentlichkeit und Geschlecht), *Dr. Ruth Wendt* (FG Medienpädagogik), *Prof. Dr. Vinzenz Wyss* (SGKM) und *Prof. Dr. Thomas Zerback* (FG Kommunikation und Politik).

Die Berater*innen unterstützen die Redaktion mit Hinweisen und Anregungen, welche Wissenschaftler*innen für Gutachten thematisch einschlägig sind. Überdies tragen sie auch selbst mit Gutachten über einzelne Manuskripte zur Qualitätssicherung bei. Allen Berater*innen gilt unser herzlicher Dank!

Externe Gutachter*innen

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich, wurden in den 22 Jahren von 2000 bis 2021 insgesamt 1566 externe Voten (in der Regel zwei pro Text) erstellt. Diese Zahl belegt einerseits das Bemühen der Redaktion, die Scientific Community möglichst breit in die Qualitätskontrolle der Zeitschrift einzubeziehen und die für das jeweilige Thema besonders einschlägigen Expert*innen anzufragen. Sie zeigt andererseits auch, in welch großem Ausmaß sich die Community an dem Peer Reviewing-Verfahren beteiligt.

Um die Anonymität der Gutachter*innen gegenüber den Autor*innen sicherzustellen, veröffentlichen wir die Namen der entsprechenden Kolleg*innen gemeinsam und mit zeitlicher Verzögerung. Für die Beurteilung der im Zeitraum 2020/2021 eingegangenen Manuskripte haben uns mit einem oder auch mit mehreren Gutachten unterstützt:

Stefanie Averbeck-Lietz, Sigrid Bahringerhorst, Günter Bentele, Matthias Berg, Hans-Jürgen Bucher, Christopher Buschow, Christoph Classen, Emese Domahidi, Thomas Eberwein, Ines Engemann, Birte Fähnrich, Andreas Fickers, Andres Friedrichsmeier, Lena Frischlich, Elfriede Fürsich, Jörg Hagenah, Mario Haim, Valerie Hase, Andreas Hepp, Friederike Hermann, Matthias Hofer, Brigitte Huber, Bendix Hügelmann, Nikolaus Jakob, Juliane Jarke, Klaus Kamps, Sigrid Kannengießer, Christian Katzenbach, Erik Koenen, Christoph Kuhlmann, Anna Sophie Kümpel-Unkel, Nadine Lindstädt-Dreusicke, Christine Linke, Juliane Lischka, Frank Lobigs, Margreth Lünenborg, Merja Mahrt, Axel Maireder, Frank Mangold, Stefan Marschall, Tobias Matzner, Kerstin Mayrberger, Lisa Merten, Wiebke Möhring, Katharina Mosen, Kathrin Friederike Müller, Felix Victor Münch, Brigitte Narderer, Michael Neuber, Christoph Neuberger, Katharina Neumann, Stephan Niemand, Daniel Nölleke, Christian Nuernbergk, Marc-Christian Ollrog, Johannes Paßmann, Corinna Peil, Jan-Henrik Petermann, Stephan Porombka, Senja Post, Marlies Prinzing, Carola Richter, Björn Ross, Ulrike Röttger, Mike S. Schäfer, Andreas Scheu, Christian Schicha, Daniela Schlütz, Desiree Schmuck, Armin Scholl, Tanjev Schultz, Andreas Schwarz, Christian Schwarzenegger, Nina Springer, Christian Strippel, Monika Taddicken, Martina Thiele, Barbara Thoma, Kerstin Thummes, Sabine Trepte, Damian Trilling, Julian Unkel, Sonja Utz, Liesbet van Zoonen, Christina Viehmann, Gerret von Nord-

heim, Anna Wagner, Elke Wagner, Stefanie Walter, Manuel Wendelin, Michael Wild, Peter Winkler, Christian Zabel und Ansgar Zerfass.

Die Redaktion dankt herzlich allen Kolleg*innen, die die Zeitschrift mit Gutachten aktiv unterstützt haben.

Begutachtungsverfahren

Dass M&K seit 2021 als Open Access Journal im Nomos-Verlag erscheint, hat am Verfahren der Qualitätssicherung nichts geändert: Das Begutachtungsverfahren bei M&K entspricht dem in der Wissenschaftspraxis bewährten Double Blind Peer Review. Eingereichte Manuskripte werden beim Eingang von der Redakteurin Christiane Matzen anonymisiert, so dass die Verfasser*innen weder den Mitgliedern der Redaktion noch den anderen am Begutachtungsverfahren Beteiligten bekannt werden, und umgekehrt erfahren die Verfasser*innen auch später nicht, von wem ihr Manuskriptangebot begutachtet wurde. Die Mitglieder des Beratungskreises werden nach Eingang eines neuen Manuskriptangebots per Rundmail über Titel und Abstract des anonymisierten Angebots informiert und eingeladen, Vorschläge für Gutachter*innen zu machen; dabei können sie sich auch selbst vorschlagen.

Die Redaktion entscheidet auf der Grundlage dieser und eigener Vorschläge, an wen das Manuskript weitergeleitet und welche externen Gutachter*innen angefragt werden. Zentrales Auswahlkriterium ist hierbei die fachliche Reputation und wissenschaftliche Ausgewiesenheit für das Thema. Die endgültige Auswahl obliegt der Redakteurin, weil nur sie in Kenntnis der Verfasser*innen abschätzen kann, ob eine zu große Nähe zwischen den Gutachtenden und den zu Begutachtenden zu vermuten ist.

In der Regel werden zwei externe Gutachten pro Manuskriptangebot eingeholt. Darüber hinaus begutachten ein oder zwei Redaktionsangehörige das Manuskript. Somit liegen in der Regel mindestens drei Voten zu einem Manuskript vor. Auf dieser Grundlage trifft die Redaktion als Kollegialorgan ihre Entscheidung über die Annahme des Manuskripts bzw. die Empfehlung einer Überarbeitung oder Neueinreichung. Diese Entscheidung wird in einem Redaktionsbeschluss zusammengefasst und den Autor*innen zusammen mit den diesem Beschluss zugrundeliegenden (ebenfalls anonymisierten) Gutachten übermittelt. Auch die beteiligten externen Gutachter*innen erhalten den Beschluss sowie die Voten nach Abschluss des Begutachtungsverfahrens zur Kenntnis. Die Redaktion versucht, das Begutachtungsverfahren im Laufe von acht Wochen nach Eingang des Manuskripts abzuschließen. Wenn dies nicht möglich ist, werden die Autor*innen entsprechend benachrichtigt.

Übersicht über eingegangene Manuskripte und Redaktionsentscheidungen

Im Folgenden veröffentlichen wir, wie in jedem Jahr, eine Übersicht über die eingegangenen Manuskripte und über die Annahme- und Ablehnungspraxis, um so im Sinne einer engen Kooperation mit der Scientific Community eine größtmögliche Transparenz des Begutachtungsverfahrens und der redaktionellen Abläufe zu gewährleisten.

Tabelle 1 zeigt für den Zeitraum von 2000 bis 2021, wie viele Manuskripte eingereicht wurden, wie viele davon letztlich angenommen und gedruckt wurden und wie viele externe Gutachten für die Entscheidungsfindung eingeholt wurden.

Tabelle 1: Überblick über die Zahl der bei M&K eingereichten und angenommenen Manuskripte von 2000 bis 2021

	Manuskriptangebote				
	Gesamt	davon für Themenhefte	angenommen Anzahl	in Prozent	Externe Gutachten
2000	41	10	24	58,5 %	34
2001	46	10	29	63,0 %	41
2002	44	14	30	68,2 %	57
2003	36	2	19	52,8 %	62
2004	52	13	22	42,3 %	81
2005	35	–	16	45,7 %	66
2006	53	15	24	45,3 %	96
2007	34	–	17	50,0 %	63
2008	41	–	14	34,1 %	77
2009	46	–	18	39,1 %	89
2010	62	–	30	48,4 %	125
2011	55	12	29	52,7 %	123
2012	42	–	18	42,9 %	89
2013	31	–	12	38,7 %	64
2014	40	–	15	37,5 %	80
2015	36	–	16	44,4 %	75
2016	57	24	35	61,4 %	91
2017	27	–	12	44,4 %	51
2018	29	10	15	51,7 %	52
2019	23	–	13	56,5 %	39
2020	37	17	19	51,4 %	57
2021	31	10	19	61,3 %	54
Gesamt	898	137	446	49,7 %	1566

Lesebeispiel: Im Jahr 2021 gelangten insgesamt 31 Manuskripte in das Verfahren, davon 10 für ein Themenheft. Von diesen wurden 19 gedruckt (61,3 %), 12 wurden dementsprechend abgelehnt oder befinden sich noch in der Überarbeitungsphase. Neben der Redaktion waren externe Gutachter*innen mit insgesamt 54 Gutachten an den Verfahren beteiligt.

In den Jahren 2000 bis 2021 wurden insgesamt 898 Manuskripte eingereicht, die Zahl der eingehenden Manuskripte liegt zwischen 23 und 62 pro Jahr.

Über die Jahre betrachtet wird knapp die Hälfte der eingereichten Manuskripte gedruckt. Nicht erkennbar ist dabei, dass dies fast ausschließlich nach mehr oder weniger umfangreichen Überarbeitungen geschieht und kaum ein Text ohne Nachbesserungen ins Heft gelangt.

Die folgenden Übersichten geben genaueren Aufschluss über die Autor*innen. Dabei werden als Vergleichsmaßstab die über die Jahre 2000 bis 2019 hinweg aggregierten Werte dargestellt; als Indikator für die aktuelle Situation werden dem die Werte für die beiden letzten Jahre 2020 und 2021 gegenübergestellt.

Geschlecht

In Tabelle 2 wird dargestellt, wie viele der eingereichten und erschienenen Beiträge von Männern und Frauen verfasst wurden. Die Kategorie „weiblich“ umfasst einzelne Autorinnen oder rein weibliche Teams, die Kategorie „männlich“ einzelne Autoren oder rein männliche Teams, die Kategorie „gemischt“ umfasst gemischtgeschlechtliche und diverse Teams.

*Tabelle 2: Geschlecht der Autor*innen 2000–2019 sowie 2020/2021*

Geschlecht		2000–2019		2020/2021	
		gesamt	angenommen	gesamt	angenommen
männlich	Anzahl	397	197	26	13
	Zeilenprozent	100 %	49,6 %	100 %	50,00 %
	Spaltenprozent	47,8 %	48,3 %	38,2 %	34,2 %
weiblich	Anzahl	210	103	17	8
	Zeilenprozent	100 %	49 %	100 %	47,1 %
	Spaltenprozent	25,3 %	25,2 %	25,0 %	21,1 %
gemischt	Anzahl	223	108	25	17
	Zeilenprozent	100 %	48,4 %	100 %	68,0 %
	Spaltenprozent	26,9 %	26,5 %	36,8 %	44,7 %
gesamt	Anzahl	830	408	68	38
	Zeilenprozent	100 %	49,2 %	100 %	55,9 %
	Spaltenprozent	100 %	100 %	100 %	100 %

Es zeigt sich, dass in den Jahren 2000 bis 2019 etwa die Hälfte der Manuskriptangebote (397 von 830 Texten) von Männern bzw. rein männlichen Teams eingereicht wurden; der Anteil der Autorinnen und rein weiblichen Teams lag mit 210 von 830 Texten deutlich darunter. Die Annahmequote der Frauen war mit 49,0 Prozent fast identisch mit der der Männer (49,6 %).

In den Jahren 2020/2021 ist der Anteil der Frauen als Alleinautorinnen in etwa identisch geblieben, während Männer als Alleinautoren anteilig deutlich weniger geworden sind, zugunsten von gemischten Teams. Die Annahmequote der Frauen lag mit 47,1 Prozent unter derjenigen der Männer (50,0 %) und gemischten Teams (68,0 %).

Team

Tabelle 3 zeigt, ob die Manuskripte allein oder im Team mit mehreren Autor*innen eingereicht wurden. Die Kategorie „allein“ umfasst Manuskriptangebote von einer

bzw. einem Einzelautor*in, die Kategorie „Team“ umfasst Manuskriptangebote von zwei oder mehr Autor*innen.

Tabelle 3: Allein oder im Team 2000–2019 sowie 2020/2021

Teamarbeit		2000–2019		2020/2021	
		gesamt	angenommen	gesamt	angenommen
allein	Anzahl	431	198	30	16
	Zeilenprozent	100 %	45,9 %	100 %	53,3 %
	Spaltenprozent	51,9 %	48,5 %	44,1 %	42,1 %
Team	Anzahl	399	210	38	22
	Zeilenprozent	100 %	52,6 %	100 %	57,9 %
	Spaltenprozent	48,1 %	51,5 %	55,9 %	57,9 %
gesamt	Anzahl	830	408	68	38
	Zeilenprozent	100 %	49,2 %	100 %	55,9 %
	Spaltenprozent	100 %	100 %	100 %	100 %

Die Ergebnisse zeigen, dass in den Jahren 2000 bis 2019 etwas mehr Manuskripte von Einzelautor*innen eingereicht wurden als von Teams. Ihre Annahmequote lag mit 45,9 Prozent niedriger als die der Teams (52,6 %). In den beiden Jahren 2020/2021 zeigt sich ein stärkerer Trend zur Teamarbeit: Die Zahl der von Teams eingereichten Texte lag mit 38 deutlich über der der Einzelautor*innen (30 Angebote). Die in den Vorjahren beobachtete Tendenz, dass Team-Beiträge eine bessere Annahmequote aufweisen, hat sich 2020/2021 weniger deutlich gezeigt (57,9 % gegenüber 53,3 %).

Status

Tabelle 4 dokumentiert den Status der Autor*innen: Die Kategorie „Prof.“ umfasst Professor*innen sowie Privatdozent*innen, die Kategorie „Dr.“ Promovierte, die Kategorie „ohne“ Autor*innen ohne Promotion. Die Mischkategorien beziehen sich bei Teams jeweils auf den höchsten und niedrigsten Status.

Tabelle 4: Status der Autor*innen 2000–2019 sowie 2020/2021

Status		2000–2019		2020/2021	
		gesamt	angenommen	gesamt	angenommen
Prof.	Anzahl	173	95	18	8
	Zeilenprozent	100 %	54,9 %	100 %	44,4 %
	Spaltenprozent	20,8 %	23,3 %	26,5 %	21,1 %
Dr.	Anzahl	172	82	7	4
	Zeilenprozent	100 %	47,7 %	100 %	57,1 %
	Spaltenprozent	20,7 %	20,1 %	10,3 %	10,5 %
ohne	Anzahl	157	65	11	6
	Zeilenprozent	100 %	41,4 %	100 %	54,5 %
	Spaltenprozent	18,9 %	15,9 %	16,2 %	15,8 %
Prof./Dr.	Anzahl	66	36	3	2
	Zeilenprozent	100 %	54,5 %	100 %	66,7 %
	Spaltenprozent	8,0 %	8,8 %	4,4 %	5,3 %
Prof./ohne	Anzahl	189	89	26	16
	Zeilenprozent	100 %	47,1 %	100 %	61,5 %
	Spaltenprozent	22,8 %	21,8 %	38,2 %	42,1 %
Dr./ohne	Anzahl	73	41	3	2
	Zeilenprozent	100 %	56,2 %	100 %	66,7 %
	Spaltenprozent	8,8 %	10,0 %	4,4 %	5,3 %
gesamt	Anzahl	830	408	68	38
	Zeilenprozent	100 %	49,2 %	100 %	55,9 %
	Spaltenprozent	100 %	100 %	100 %	100 %
alle mit „Prof.“	Anzahl	428	220	47	26
	Zeilenprozent	100 %	51,4 %	100 %	55,3 %
alle ohne „Prof.“	Anzahl	402	188	21	12
	Zeilenprozent	100 %	46,8 %	100 %	57,1 %

In den Jahren 2000 bis 2019 waren Professorinnen und Professoren an insgesamt 428 Manuskriptangeboten beteiligt, Promovierte an insgesamt 311 Angeboten und Nicht-Promovierte an 419 Manuskripten. Auf die Annahmquote hatte der Status der Autor*innen, der den Gutachtenden ja auch unbekannt ist, keinen Einfluss: Die höchste Annahmquote hatten Texte, die von der Gruppe „Dr./ohne“ eingereicht wurden (56,2 %), die zweithöchste Annahmquote hatte die Statusgruppe „Prof.“ mit 54,5 Prozent. Insgesamt war die Annahmquote der Texte, die unter Beteiligung der Status-Gruppe „Prof.“ entstanden sind, mit 51,4 Prozent etwas höher als diejenigen Texte, die ohne Beteiligung von Professor*innen verfasst wurden (46,8 %).

2019/2020 waren Hochschullehrer*innen an insgesamt 47 der 68 Einreichungen beteiligt, die Gruppe der Promovierten an insgesamt 13 Angeboten und die der Nicht-

Promovierten an 40 Manuskripten. In diesen beiden Jahren lag die Annahmequote der Texte, die von der Statusgruppe „Prof./Dr.“ eingereicht wurden, gemeinsam mit der Gruppe „Dr./ohne“ mit jeweils 66,7 Prozent vorn, gefolgt von der Gruppe „Prof./ohne“ mit 61,5 Prozent. Insgesamt wurden Texte, die unter Beteiligung von Professor*innen verfasst wurden, minimal weniger häufig publiziert als Texte, die ohne Beteiligung dieser Gruppe entstanden waren (55,3 % gegenüber 57,1 %). Die Werte der konkreten Konstellationen schwanken von Jahr zu Jahr sehr stark und sollten angesichts der geringen Fallzahlen nicht überinterpretiert werden.

Die Redaktion, im Juli 2022